

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 125.

Halle, Dienstag den 2. Juni
Hierzu eine Beilage.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 31. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Den Großherzoglich badischen Geheimen Rath und Professor Dr. Rittermayer zu Heidelberg, den Geheimen Regierungsrath und Professor Dr. Friedrich v. Raumer zu Berlin und den Professor und Bildhauer Franz Drake ebendasselbst, nach stattgehabter Wahl, zu stimmfähigen Ritters, sowie den General Jean Victor Poncelet zu Paris, den Geologen Sir Charles Lyell zu London, den Orientalisten Hindcs zu Dublin und den Historienmaler Jean Hippolyte Flan-drin zu Paris zu auswärtigen Ritters des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu ernennen.

Die „Berl. lib. Correspondenz“ schreibt: Die Krankheit, an der der König leidet, wird jetzt als eine Art Steinbeschwerde, s. g. Nierengries, bezeichnet, ein Leiden, gegen das ihm der Gebrauch der Karlsbader Quellen angerathen ist. Der König selbst soll sehr abgeneigt sein, gerade nach Karlsbad zu gehen, und würde jeden andern Brunnen oder Bad vorgezogen haben. Er fürchtet die aufregende Wirkung, welche bekanntlich dem Karlsbader Wasser eigen ist. Erst der bestimmte Ausspruch der drei konsultirenden Aerzte, der Herren Lauer, Grimm und Böger, haben ihn zur Annahme des Vorschlags vermocht. Einen sehr üblen Eindruck wird natürlich in dieser Gemüthsstimmung der in Karlsbad plötzlich erfolgte Tod Joel Jacoby's gemacht haben, der seit einer Reihe von Jahren als Presbennunciant eines nicht beneidenswerthen Rufes sich erfreut hat. Joel Jacoby war dem Könige persönlich bekannt, da er neben seinen andern Geschäften auch die Zeitungsberichte für das Cabinet zu verfassen hatte. Unter den konsultirenden Aerzten sieht man mit einem gewissen Ersauern den Namen des Dr. Böger, der als Arzt in der letzten Krankheit Friedrich Wilhelm IV. unter Beseitigung der frühern Leibärzte Schönlein und Grimm berufen wurde. Damals hieß es, daß die Berufung des Herrn Böger, wie die Beseitigung der frühern Leibärzte sehr gegen den Willen des Prinzen von Preußen und Statthalters geschehen sei. Der Dr. Böger ist seit der Zeit hier geblieben und hat sich immer der besondern Protection der Königin Wittve erfreut.

Die Regierung erwies vor einigen Monaten den Adressen der Provinziallandtage, welche die Lage des Landes betrafen, besondere Günst, obwohl derartige Kundgebungen durchaus nicht zur Kompetenz dieser Körperschaften gehören. Dagegen scheint ihr weit weniger daran gelegen, jetzt auch die Ansicht der städtischen Korporationen über die neueste Wendung der Verfassungskrisis zu vernehmen. — Ueber die bekannte Maßregel gegen die Stadtverordnetenversammlung in Königsberg wird der „Danz. Ztg.“ unter dem 27. Mai von dort folgendes Nähere berichtet: „Auf den Antrag von 25 Mitgliedern war heute die Stadtverordnetenversammlung zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um über eine Petition an den König im Sinne der Adresse des Abgeordnetenhauses zu beraten und eventuell Beschluß zu fassen. Die Versammlung wurde indes, wie gemeldet, Seitens der hiesigen königlichen Regierung durch eine an den Vorsteher gerichtete Verfügung inhibirt, welche ausführte, daß die Versammlung gesetzlich nicht befugt wäre, über andere als Kommunal-Angelegenheiten, namentlich über politische, zu beraten, und schließlich zu erkennen gab, daß Veranstaltungen getroffen wären, an die Versammlung, wenn sie dennoch stattfinden sollte, durch polizeiliches Einschreiten aufzulösen. Demzufolge fanden die Stadtverordneten, als sie sich zur festgesetzten Stunde versammelten, an der Thüre des Sitzungszimmers einen (bereits mitgetheilten) Anschlag, durch welchen sie benachrichtigt wurden, daß die Versammlung in Folge höherer Anordnung unterbleiben müsse, und entfernten sich, ohne getagt zu haben. Es wird nun Sache des Magistrats sein, zu prüfen, ob die Einmischung der Regierung eine berechtigte war, und den Weg der Beschwerde zu betreten. Unseres Erachtens ist das Verfahren der Regierung durch die Bestim-

mungen der Städteordnung und der Verfassungsurkunde nicht zu begründen. Denn die Städteordnung spricht im §. 77 der Regierung nur das Recht zu, die Ausführung von Beschlüssen der Stadtverordneten, welche ihre Befugnisse überschreiten, zu inhibiren, es müssen also solche Beschlüsse wirklich gefaßt sein; hier war noch kein Beschluß gefaßt, es war auch noch nicht mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß ein Beschluß im Sinne der Antragsteller zu Stande kommen würde; das Verbot galt also nur einer dem äußeren Vernehmen nach beabsichtigten Beschlußfassung. Die zweite Frage, ob die Stadtverordneten-Versammlung durch die Berathung und Annahme einer Petition ihre Befugnisse überschreitet, ziehen wir dabei zunächst noch gar nicht in Betracht.“ — Der vorstehend erwähnte Artikel 35 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 lautet: „Ueber andere als Gemeinde-Angelegenheiten dürfen die Stadtverordneten nur dann berathen, wenn solche durch besondere Gesetze oder in einzelnen Fällen durch Aufträge der Aufsichtsbehörde an sie gewiesen sind.“ Indessen steht nach Art. 32 das Petitionsrecht allen Preußen zu, und Petitionen unter einem Gesamtnamen sind nur Behörden und Korporationen gestattet. Eine Stadtverordneten-Versammlung im Voraus zu verbieten, ist die Regierung nach der Städteordnung in keinem Falle berechtigt. „Wenn die Stadtverordneten einen Beschluß gefaßt haben, welcher deren Befugnisse überschreitet, gesetzlich oder rechtswidrig ist, oder das Staatswohl verlegt“, sagt §. 71 der Städteordnung, „so ist die Aufsichtsbehörde eben so befugt als verpflichtet, den Vorstand der Stadtgemeinde zur vorläufigen Beanstandung der Ausführung zu veranlassen.“ Die weitere Entscheidung der Regierung ist dann vorbehalten.

Ein hiesiges feudales Blatt berichtet: „Im Staatsministerium finden, wie man hört, gegenwärtig Beratungen über entschieden wichtige Schritte statt, welche in Folge der Schließung des Landtags in Aussicht genommen worden sind. Im Vorbergaunde scheinen eventuelle in Bezug auf die Presse zu ergreifende Maßregeln zu stehen, doch verlaute zur Zeit noch nichts Bestimmtes darüber. Während von einer Seite durch Wiederaufhebung des betreffenden Gesetzes die Wiederherstellung der Konfessionstrennung auf administrativem Wege erwartet wird, nimmt man andererseits an, daß es sich nur um eine Schärfung der Bestimmungen des Presß- und Strafgesetzes, so wie um eine strengere Handhabung der Vorschriften dieser Gesetze in Bezug auf die Presse handle.“ — Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Es wird hier ganz unvorhergesehen von bevorstehenden Deroirungen gesprochen. In dieser Beziehung sagt Art. 63 der Verfassung: „Nur in dem Falle, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, können, in so fern die Kammern nicht versammelt sind, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritte zur Genehmigung sofort vorzulegen.“ Die Regierungsblätter heben nun aber gerade jetzt sehr eifrig hervor, daß die Schließung der Session im Lande keineswegs eine so aufregende Wirkung hervorgerufen hat, daß die „öffentliche Sicherheit“ irgend wie in Gefahr gefeßt wäre. Wenn die Verfassung ferner von einem „ungewöhnlichen Nothstande“ redet, der in Abwesenheit der Kammern entsteht und welcher unmittelbar Abhülfe fordert, so kann damit doch unmöglich ein Streit über das Budgetrecht gemeint sein, der gerade in der Kammer selbst hätte ausgetragen werden müssen. Die gegenwärtige Lage der Regierung ist bereits keine „ungewöhnliche“ mehr; sie befindet sich in derselben schon seit Monaten und es ist von ihren Organen seitdem stets hervorgehoben worden, daß ihr darauf gar keine besondere Verlegenheiten erwachsen, da alle Steuern reichlich eingehen und bei dem Nichtzustandekommen des Budgets das Ministerium vermöge der Verfassungsmäße für ihre Verwen-

der freie Hand behält. Wenn die Regierung sich selbst ganz beliebig derartige „Nothstände“ schaffen könnte und wenn sie dann nur die Kamern zu schließen brauchte, um sich auch dies weitere Requirit für ihre Censurbefugniß zuzubereiten und sogar Bestimmungen der Strafgesetze willkürlich zu verschärfen, so wäre es nicht bloß mit der Verfassung, sondern mit der ganzen gesetzlichen Grundlage unserer Zustände zu Ende.

Die Chefredaction der „feudalen Correspondenz“ und des „kleinen Reactionärs“ und die Besorgung des Zeitungsauszuges, welcher täglich Sr. Maj. dem Könige unterbreitet wird, soll der „Rhein. Zig.“ zufolge in einer und derselben Hand liegen. Es ist deshalb nicht ohne Interesse zu erfahren, wie die feudale Correspondenz die Ereignisse darstellt. Man gewinnt daran einen Maßstab für die Darstellung, welche in dem geheim gehaltenen Zeitungsauszuge für den König besorgt wird. Die feudale Correspondenz schreibt, das Publikum habe sich bei der Schließung des Landtages ganz theilnahmlos verhalten, und fährt dann fort: „Das Land ist dieser Portfeuillegeleuse — denn etwas andres war das ganze Treiben der Opposition nicht! — vollständig müde und ist es sehr zufrieden, seine Diäten nicht mehr für den Ehrgeiz einiger demokratischer Professoren, Kreisrichter und Verwaltungsbeamten hergeben zu müssen.“ Daß die Präsidenten des Abgeordnetenhauses im Weissen Saale nicht erschienen sind, nennt die feudale Correspondenz eine „insame Ungezogenheit.“ Dagegen findet sie es in der Ordnung, ihren hohen, höhern, höchsten u. s. w. Gönnern mit folgender „patriotischen“ Insinuation an die Hand zu gehen: „Das Abgeordnetenhaus hat alle Ursache, der königlichen Staatsregierung für die Schließung der Session dankbar zu sein. Auf der heutigen Tagesordnung stand der Antrag der Commission auf Unterjochung und Verhaftung gegen die polnischen Abgeordneten v. Guttry und Dzialynski. Die Organe der Fortschrittspartei meldeten bereits, daß die Majorität die Genehmigung wahrscheinlich versagen würde! Wie verlautet, sollen die Polen der Fortschrittspartei gedroht haben, die geheimen Relationen ihrer Führer mit dem polnischen Revolutionscomité zu publiziren, wenn die Majorität für die Gefattung der gerichtlichen Verfolgung stimme. Die Ablehnung derselben hätte das Thun der Partei in den Augen des ganzen Volkes zum Landesverrath gesempelt. Die Annahme auf der andern Seite brachte die obige Gefahr — die Fortschrittspartei dankt im Stillen dem glücklichen Ereigniß!“

Die „Kreuztg.“ versichert, daß verfassungswidrige Censurirungen nicht beabsichtigt werden: — also Censurirungen doch? — Nach welcher Richtung hin, belehrt uns ein anderer Artikel, in welchem über die constitutionelle Verfahrenheit der Beamten geklagt wird: „Die Folge solcher Verfahrenheit ist der vollständige Mangel jeder nötigen Disciplin; — und so wichtig die Stellung der Beamten in Preußen ist, so groß ist die Gefahr, welche in ihrer Verfahrenheit und in ihrer Haltlosigkeit liegt. Die obrigkeitliche Autorität wird dabei an den Rand des Abgrundes gebracht. Wenn sich die königliche Macht bei uns auf morche, in sich verwitterte Stützen lehnt, so muß sie in ihrem Falle das Vaterland begraben. Se. Maj. der König selbst hat in der Adresse der Abgeordneten, unter denen so viele Beamte sind, die „ehrfürchtvollen Gesinnungen“ vermisst, welche ihm die Abgeordneten, welche ihm noch viel mehr die königlichen Beamten schuldig sind. Es steht vielmehr zu erwarten, daß die Staatsregierung nun Mittel und Wege sucht und findet, um die verirrten Beamten wieder zu ihrer Pflicht zurückzuführen.“

Der Präsident des Hauses der Abgeordneten sprach am Schlusse der letzten Sitzung des Hauses den Wunsch aus: „Wögen wir uns das nächste Mal wohlher und besser in diesem Hause fühlen!“ Man fragt sich: Das „nächste Mal“ — wann wird dies sein? Die „Kreuzzeitung“ hofft auf eine recht lange Frist. In anderen Kreisen aber verheißt man sich nicht, daß ein ganz anderer und recht bedenkllicher Verlauf eben so möglich und fast wahrscheinlicher ist. So meint ein süddeutsches Blatt: „Es ist von großem Interesse, zu ermitteln, welchen Einfluß der Schluß der Session auf die auswärtige Politik haben dürfte. Es werden die Redner des Abgeordnetenhauses fernerhin nicht mehr die Wirksamkeit der russischen Sympathieen des Ministeriums „lähmen“. Den freien Aufschwung derselben hat Napoleon III. wohl schon längst erhofft, und ihre Konsequenzen werden zu Weiterungen führen, welche die für den Bestand des gegenwärtigen Ministeriums so sehr besorgten Feudalen, wie uns scheint, noch nicht hinreichend in Erwägung gezogen haben.“ Einem gleichem Urtheile begegnet man auch hier in den verschiedensten Kreisen und Parteien.

Die Wiener „Presse“ bespricht die Krisis in Preußen in Artikeln, aus denen nur dürftige Auszüge gefaßt sind. Sie sagt: „Die Art, wie die österreichische Presse das über Preußen heringebrochene Verhängniß beurtheilt, ist durchaus frei von dem Gefühle der Schadenfreude, welches auf das Unglück anderer spekulirt, um davon Vortheil zu ziehen. Sehen wir auch die Gefahren in unserem Lande nicht, unter deren Wucht das Repräsentativ-System in Preußen zu erliegen droht, so haben wir doch das volle Bewußtsein der Wechselseitigkeit der liberalen Interessen, und der Liberalismus an der Donau empfindet mit ungeheucheltem Mitgeföhle jeden Schlag, der an der Spree gegen die constitutionelle Sache geführt wird.“

In Bezug auf die einerseits bestrittene, andererseits beharrlich erhaltene Nachricht, der Ober-Präsident Horn in Posen sei zur Disposition gestellt, theilt der „Bromb. Zig.“ ein Correspondent aus Posen: Erone mit, der Ober-Präsident habe bei seiner Durchreise den Stadtverordneten jenes Städtchens gesagt: „daß er bis jetzt noch nicht zur Disposition gestellt sei.“

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Die Ratification der unter dem

4. April d. J. in Hamburg abgeschlossenen Verträge wegen der Elbzölle ist allseitig erfolgt. Der Austausch der Ratifications-Urkunden der Vereinbarung zwischen Preußen, Oesterreich, Sachsen, Anhalt-Desau-Röthen, Anhalt-Bernburg und Hamburg wegen Verwaltung und Erhebung des gemeinschaftlichen Elbzolls zu Wittenberge hat heute zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herrn von Bismarck und den Vertretern der übrigen beteiligten Staaten hier stattgefunden.

Die dänische Regierung hat nun auch die hier im Verlage von D. Fante kürzlich erschienene Broschüre des Dr. Rasch: „Meine Antwort auf die Schmähschrift der dänischen Regierung, Herr Gustav Rasch und sein Brudersstamm“ in Schleswig-Holstein verboten. Es ist der Verlagshandlung übrigens gelungen, vor dem Verbot die Broschüre in großen Massen im Lande zu verbreiten.

Der Ausschuß des Nationalvereins hat bei seiner letzten Zusammenkunft in Frankfurt a. M. eine Ansprache an die Vereins-Mitglieder beschlossen. Es entspricht den gegenwärtigen Verhältnissen, wenn in derselben vor Allem die völlig veränderte Stellung des Vereins zur preussischen Regierung hervorgehoben und ihre neueste Politik einer eingehenden Erörterung unterworfen wird. Am Schlusse heißt es:

Doch das Unheil, das über Preußen und dadurch über Deutschland gekommen ist, darf weder unsere Hoffnung entmuthigen, noch unsere Thätigkeit lähmen. Die Bestrebungen des Vereins sind nicht auf augenblicklichen Erfolg gerichtet, sie sind deshalb unabhängig von der augenblicklichen Gestaltung der Dinge. Sein Ziel ist unverändert daselbe geblieben — die politische Einheit Deutschlands — und nur die Wege zum Ziel sind verunkelt. Je mehr durch eine furchtbare verblendete Regierungspolitik die innere Freiheit und die äußere Sicherheit Deutschlands bedroht ist, um so lebendiger wird im Volk das Bewußtsein der eigenen Pflicht und der eigenen Kraft, sich die Bürgerschaft eines besseren Zukunft zu erlangen. Darum sehen wir, daß keine Umgestaltung des Augenblicks das fortschreitende Wachstum unseres Vereins zu hindern vermöge, daß die in der Reichsversammlung verkörperte Idee der nationalen Umgestaltung immer tiefer Wurzel schlägt, daß der Ruf nach Abänderung des nationalen Parlaments sogar in den Reihen unserer Gegner nachhallen beginnt. Dies sind Erfolge, die uns mit Zuversicht erfüllen, zur Beharrlichkeit und verdoppelten Energie ermuntern müssen. Geben wir, daran in festgeschlossenen Reihen — es gilt der Freiheit und der Größe des Vaterlands!

Posen, d. 29. Mai. In Beziehung auf die politische Verhältnisse, welche hier eingebracht sind, waltet die größte Vorsicht. Das Festsitzwerk ist nicht nur, so weit wie die Localität der Verhafteten reichen, längs des Ballgrabens, mit Militärposten besetzt, es sind dem Publikum auch die nach dem Kernwerk hinaus führenden Wege, mit Ausschluß des breiten Fahrwegs, untersagt. Den Verhafteten ist eine Communication selbst mit ihren nächsten Verwandten nur auf schriftlichem Wege gestattet. — Heute wurde in der St. Martinskirche ein Trauergottesdienst abgehalten, bei welchem auch das Lied Boze cos Polse gesungen wurde.

Kassel, d. 28. Mai. Heute fand nach dem Pfingstfeste die erste Sitzung der Ständeversammlung statt. Gegenstand der Verathung war der Bericht des Verfassungsausschusses über den Gesetzentwurf, das Staatsdienstgesetz betreffend. Der Antrag, welcher dahin ging, sich auf die Verathung des Entwurfs gar nicht einzulassen, sondern denselben rundweg abzulehnen, ist nach einer lebhaften Diskussion, wobei nur der Landtagscommissar sämmtlichen Abgeordneten als Gegner gegenüber stand, einstimmig angenommen worden. Von allen Rednern wurde die Trefflichkeit des kurbessischen Staatsdienersandes und der Ruhm, den er auswärts überall genießt, hervor gehoben, um damit die Grundlosigkeit der Einführung von Ausnahmezuständen und der Gründung einer schärfern Disciplin über denselben nachzuweisen. Als ein neues Zeichen von großer Unwillfährigkeit der Regierung ist der heute der Kammer mitgetheilte Beschluß des Gesamtministeriums zu betrachten, wonach der Antrag der Stände auf Nachzahlung des den verfassungstreuen Staatsdienern seit 1850 widerrechtlich entzogenen Gehaltsviertels abgelehnt wird.

Mannheim, d. 28. Mai. Die Lehrer-Versammlung ist geschlossen. Mit großem Interesse und vieler Lebendigkeit wurde gestern Nachmittag noch die Frage über Gemeinde- oder Staats-Schulen besprochen. Die Mehrzahl der Versammlung sprach sich für den Grundsatz der Staatschulen aus, indem nur auf diesem Wege ein sicherer und erfolgreicher Fortschritt in Schulwesen erzielt werden könne. Zu gleicher Zeit ging eine nicht unbedeutende Zahl, besonders südblicher Schulmänner, in einen hiesigen Kindergarten, um sich daselbst einen Eindruck von dem Wesen dieser Anstalten zu verschaffen. Auch der Großherzog war erschienen und entzückte durch seine bürgerfreundliche Haltung und sein überaus einfaches und freundliches Wesen. Am Abend fand eine gefellige Zusammenkunft aller Festbesucher und einer sehr großen Zahl von Bürgern statt. Für die heutige Schlußsitzung stand auf dem Traftandum: die „Wehrhaftmachung der deutschen Jugend“ und die „Würde des Kindes“. Das Lehrerfest in Mannheim war das größte, welches bis jetzt gehalten wurde, und ebenso ausgezeichnet durch die große Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit der Bewohner der Stadt, wie durch die würdige Haltung der Festbesucher.

Die nächste allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird in Leipzig stattfinden.

Rußland und Polen.

Vor kurzem wurde gemeldet, daß am 24. d. Mts. ein General des königlichen Kriegsbezirks nach Breschen fuhr, um dort mit dem preussischen General v. Werder zu conferiren. Aus Warschau erfährt nun die „Posener Zig.“, daß diese Conferenz auf Befehl des Großfürsten stattfand und zum Zweck hatte, den preussischen Militär-Chef des wreschener Bezirks von den nahe bevorstehenden Operationen der diesseitigen Truppen in Kenntnis zu setzen. Diese sollen nun darin bestehen, daß man die Inurgenten soviel als möglich in die Richtung nach Warschau zu drängen suchen wird, um sie dann von mehreren Seiten angreifen zu können. Der General Berg will von dem bie-

her in praxi gewesenen Kriege in kleinern Abtheilungen und der Zersplitterung der Streitkräfte gänzlich absehen, und seine Manipulationen so einrichten, daß die Truppen sich in den größeren Städten und näher der Hauptstadt concentriren, um jeden Augenblick in größeren Massen verwendet werden zu können. Man glaubt fest daran, daß auch die Insurgenten nunmehr ernstlich damit umgehen, aus dem bisher geübten Guerillakrieg heraus zu einem Angriff auf die Hauptstadt überzugehen. Daß sie hierbei auf eine starke Unterstützung von Seiten der Stadt selbst rechnen, liegt am Tage, und ein darauf bezüglicher Plan, welcher in die Hände der Russen gerathen, spricht sich dahin aus, daß am selben Tage, wo der Angriff von außen stattfinden werde, auch der Aufstand im Innern der Stadt ausbrechen soll, und man so den Feind in die Mitte zu nehmen gedenkt. Die Maßnahmen werden von russischer Seite auch dahin getroffen, daß die Stadt im Zaume gehalten und zugleich der von außen andringende Feind nicht nur abgehalten, sondern auch verfolgt und geschlagen werden kann, ohne die zum Schutz der Stadt bestimmte Macht zu schwächen. Die Befestigung der Stadt hängt mit der Befestigung der Citadelle gar nicht zusammen, wiewohl sie sich gegenseitig zur Hilfe sind und jeden Augenblick gemeinschaftlich operiren können.

Großbritannien und Irland.

London, d. 28. Mai. Der Schluß der preussischen Kammern beschäftigt heute die meisten Tagesblätter. In allen Leitartikeln wird dabei von der Haltung der Abgeordneten mit Anerkennung gesprochen. Die constitutionelle Krisis in Preußen — sagt die „Times“ — wird den englischen Leser an mehr als Eine Stelle in der Geschichte seiner eigenen Revolutionen erinnern. Glücklicherweise stehen die preussischen Abgeordneten auf festem Boden und in einer Position, die uns in England ganz unangenehm erscheinen muß.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, d. 31. Mai. Nach der „Berlingschen Zeitung“ sind in einer gestern Vormittag begonnenen und Abends fortgesetzten Sitzung des geheimen Staatsraths die letzten Hindernisse bezüglich der Annahme des griechischen Thrones Seitens des Prinzen Wilhelm beseitigt worden.

St. Petersburg, d. 29. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ druckt die von dem „Czars“ veröffentlichte Proklamation ab, die sich als den „geheimen Willen des Kaisers“ zu erkennen giebt und die Bauern zur Ermordung der Katholiken zu ermuntern befiehlt, und fügt

hinzu: „Das druckt ein Blatt, welches den Anspruch macht, ein ernsthaftes zu sein.“

Petersburg, d. 31. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ beantwortet die Artikel der „Patrie“ und der „Morningpost“ und bezeichnet die von denselben den russischen Truppen zur Last gelegten Grausamkeiten, indem es die wirklichen Thatfachen darlegt, als Lügen.

Paris, d. 30. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet aus Puebla vom 19. v. M.: Die Belagerung dauert mit Nachdruck und Vorsicht fort. Die Häuser-Quarres fallen nach regelmäßigen Angriffen nach und nach in unsere Gewalt.

Turin, d. 30. Mai. Der Ankündigung am Schluß der vorigen Session gemäß hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Anzahl diplomatischer Dokumente auf den Tisch der Deputirtenkammer gelegt. Darunter befindet sich eine Depesche des Ministers an den italienischen Gesandten in Petersburg vom 12. Mai, als Antwort auf die Depesche des Fürsten Gortschakoff an den russischen Gesandten in Turin vom 19. April (1. Mai) in Betreff Polens. Es heißt darin: das Interesse Rußlands könne unmöglich erfordern, daß Polen fort und fort für Europa ein Gegenstand der Beunruhigung sei; die italienische Regierung im Einverständnis mit ihren Verbündeten halte die Annahme eines Systems für nothwendig, welches dazu angethan, die Ursachen der Uebel Polens zu beseitigen.

London, d. 30. Mai. Der Postdampfer „Australian“ hat 143,745 Dollars baar und New-Yorker Nachrichten bis zum 20. d. gebracht. General Grant, Befehlshaber der unionistischen Streitkräfte vor Vicksburg, hat die mit letzter Post angekündigte Operation ausgeführt, die Konföderirten aus Jackson (etwa 8 deutsche Meilen südlich von Vicksburg, an der Eisenbahn) vertrieben und den Ort besetzt (dadurch der Festung die Verbindung mit dem Osten abgeschnitten). Nach einem Bericht von Grant haben die Konföderirten sogar Vicksburg geräumt und sich mit allen ihren Streitkräften nach Norden in Bewegung gesetzt. Man sagt, daß Farragut, Befehlshaber der unionistischen Flotte auf dem Mississippi, unverzüglich Vort Hudson angreifen werde. Banks (der von New-Orleans nordwärts marschirt) hat 18 Regimenter aus Negern gebildet. Es ging das Gerücht, daß die Unionisten einen neuen Angriff auf Charleston begonnen hätten. Das Urtheil gegen Wallandhigam (wegen befunderen Sympathien für den Süden) wird dahin ausfallen, daß er während der Dauer des Krieges in Gefangenschaft gehalten wird.

Bekanntmachungen.

Öffentliche Anzeige.

Wittwoch den 29. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr

wird an dieser Gerichtsstelle das zum Nachlaß des Zündholzfabrikanten **Friedrich Muth** gehörige Wohnhaus, Hauptstraße Nr. 33 hier selbst, nebst vielen An- und Hintergebäuden und der baulichen Einrichtung zum Zündholzfabrikation, auf 1557 \mathcal{R} 10 \mathcal{S} geschätzt, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Grundstück befindet sich in günstiger Geschäftslage und gewährt einen verhältnißmäßig hohen Miethsertrag.

Der Zuschlag ist an die Erreichung von drei Vierteln der Rare nicht gebunden.

Vom Kaufpreise braucht nur der Ueberschuß über die Hälfte des Karwerthes baar angezahlt zu werden.

Zefnis, am 1. Mai 1863.

Herzogl. Anhalt. Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Meine Ernennung zum Königl. Lotterien-Einnehmer für die hiesige Stadt zeige ich mit dem ergebenen Bemerkten hierdurch an, daß, da mir die gesammte Loosezahl des verstorbenen Königl. Lotterien-Einnehmer **Zürn** übertragen ist, eine Aenderung der Loosebeziehungen bei Zier Classe nicht eintritt.

Zeitg, den 31. Mai 1863.

Robert Baumann,
Königl. Lotterien-Einnehmer.

Massvieh-Auction in Merseburg.

Wittwoch den 3. Juni er. Nachmittags 2½ Uhr sollen im **Concomiegate** des Herrn **Branereibesitzer** und **Magistratsassessor Berger** allhier, neben dem **Bahnhofe**,
8 Stück schwere, fette Ochsen,
10 Stück fette Schweine
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 23. Mai 1863.

Hindfleisch, Kreis-Auct.-Commiff.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1863 bereits

1) 933 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1863 mit einem Einlage-Kapital von 17,254 \mathcal{R} gemacht und

2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 37,202 \mathcal{R} 19 \mathcal{S} 6 \mathcal{D} eingegangen. Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neue Einlagen werden nur noch bis zum letzten Juni er. ohne Aufgeld angenommen, von welcher Zeit ab:

a) vom 1. Juli bis 31. October ein Aufgeld von 6 \mathcal{R} pro Thaler,
b) = 1. November bis 31. December = 1 \mathcal{S} „ „

eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September er. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospect unserer Anstalt, sowie der Rechenschafts-Bericht pro 1862 können sowohl bei unserer Hauptkassa, **Mohrenstraße Nr. 59**, als bei unseren sämtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 27. Mai 1863.

Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zu Kunstfests-Ertheilung und Vermittelung von Einlagen und Nachtragszahlungen empfiehlt sich

der Haupt-Agent

Barnitson.

Bekanntmachung.

Wollmarkt in Leipzig

wird am 17. und 18. Juni gehalten.

Die Wollen können schon am 16. Juni ausgelegt werden.

Leipzig, am 21. Mai 1863.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Universal-Kräuter-Wein

von **Ernst Schultze**, Apotheker in Berlin, Mittelstrasse 60, pro Flasche 10 \mathcal{S} . General-Depôt bei **H. Wilk**, Havannenser-Laden, Leipziger Strasse Nr. 17.

4 sehr gute Wagenräder, Achsen, Druckfedern, 30 Ctnr. Schmiede-Eisen verkauft sehr billig Fienisch, rother Thurmanban.

Kirschen-Verpachtung.

Freitag den 5. Juni Nachmittags 4 Uhr soll die diesjährige Kirschnutzung auf der Chaußee bei Hohenthurm unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im **Geiselschen Gasthofs** meistbietend verpachtet werden. Die Hälfte des Pachtgeldes ist nach erfolgtem Zuschlag sofort zu zahlen.

Hohenthurm, den 1. Juni 1863.

Rebel.

Wiesenverpachtung.

Die Heu- und Grummetnutzung der hiesigen Kirchenwiesen wird

Sonnabend den 6. Juni

Nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten an den

Meistbietenden verpachtet werden.

Sollenbey, den 30. Mai 1863.

C. Sübner, Kirchen-Rendant.

Von heut ab ist der Eingang zu meinem
Weiss-Waaren-Geschäft
 durch die Eisen-Handlung des Herrn Seckert.

F. W. Hündler,
 große Ulrichsstraße Nr. 60.

Tüchtige Grubenarbeiter finden auf der Grube
 von der Seydt bei Ammendorf Beschäftigung.
Die Gruben-Verwaltung.

Köchinnen, Jungfern und gewandte Ladenmädchen werden gesucht; tüchtige Hofmeister und Landwirtschafterinnen, welche die feine Küche verstehen, werden nachgewiesen durch
Wittwe Kupfer in Merseburg.

Ein Mühlengut
 in guter und freundlicher Lage der Provinz Sachsen, mit guten Gebäuden, Mahl- und Schneidemühle, ca. 75 Morg. zusammenhängenden, dicht beim Gehöft befindl. Feld- u. Wiesen-Areal incl. 15 Morg. gut bestandenen Hölzern, soll mit Wirtschaftszuventar, 10 Stück Kindvieh, 4 Schweinen u. a. m. für den soltden Preis von 7000 \mathcal{R} bei 3 bis 4000 \mathcal{R} Anzahlung sofort verkauft werden. Selbstkäufer erfahren alles Nähere durch den Deconom **G. Koch** in Torgau.

Ein rechtschaffenes Mädchen im Alter von 15-16 Jahren, welches mit Kindern umgehen kann, findet Dienst bei
Müller,
 Schwemme Nr. 1.

6000 \mathcal{R} liegen auf Grundstücke hypothekarisch im Ganzen (auch getheilt) vom 1. Juli dieses Jahres ab bereit. Auf Franco-Anfragen ertheilt nähere Auskunft
Carl Spengler in Siersteden.

Tüchtige Modellirer finden dauernde und gut lohnende Beschäftigung in der Eisengießerei und Maschinenfabrik von
Goesjes, Bergmann & Co.
 in Neudank bei Leipzig.

Engliche Wäschrollen, sowohl große wie kleine, letztere auch zum Ausringen zu benutzen, vorzüglich zum Gebrauch größerer Familien, fertigt
Aug. Scheller,
 Schlosser und Maschinenbauer,
 Leipzig, Wiesenstraße Nr. 7.

Sch beabsichtige das von **Friedrich Vape** hinterlassene, die Elbe und Saale bis Halle befahrende neue Dampfboot von circa 3500 Centner Tragkraft, welches seine Leistungsfähigkeit durch verschiedene in diesem Frühjahr zurückgelegte Reisen bewährt hat, zu verkaufen, und bitte hierauf Reflektirende, bis zum 15. Juni er. ihre Gebote bei mir oder Herrn Rechtsanw. **Fiebigler** zu Halle schriftlich niederzulegen. Außer mir werden die Herren Gebrüder **Tonne** in Magdeburg die Güte haben, Auskunft zu ertheilen.
 Halle, am 16. Mai 1863.

Die Wittwe Christiane Vape.

Hühneraugen-Plästerchen, rühmlichst bekannt und approbirt; à Stück mit Gebrauchsanw. 1 \mathcal{H} , Dhd. 10 \mathcal{H} , bei
Helmhold & Co.

Montag den 8. Juni von früh 10 Uhr ab sollen 100 Stück sehr schwere Wintermahamel, in Parzellen von 5 und 10 Stück, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung auf hiesiger Domaine verkauft werden.
 Wendelstein, den 28. Mai 1863.

Das Dominium.

Albumin. Papier
 für Photographen, französische Primaqualität, pr. Ries ab Leipzig \mathcal{R} 40. empfiehlt unter jedweder Garantie
Th. Stecklenberg in Leipzig,
 Petersstraße Nr. 1, 1. Etage.

Bürgergarten in Ustleben.
 Mittwoch den 3. Juni von Nachmittag 4 Uhr
Grosses Militair-Concert
 vom Bernburger Mil.-Musikchor, 22 Mann stark, wozu ergebenst einladet
G. Tischmeyer.

Nähmaschinen,
 thatsächlich als solid und elegant gearbeitet und best konstruirt anerkannt, um alle Stoffe leicht, schnell und schön nähen zu können, empfiehlt bei einjähriger Garantieleistung im Preise von 40, 45, 50, 90, 98 und 110 \mathcal{R} , und ertheilt dem Besteller persönliche Gebrauchsanweisung in seiner Wohnung **Gustav Finkgräbe,**
 Leipzig.
 Brühl Nr. 77.
 Maschinenbauanstalt: Dörrienstraße Nr. 2.

Eine gesunde Amme vom Lande wird sofort gesucht durch **Frau Erlecke,** Hebamme, große Schloßgasse 5.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna** geb. **Bagemann** von einem gesunden Söhnchen beehre ich mich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
 Sangerhausen, den 29. Mai 1863.
Carl Sterk.

Vermählungs-Anzeige.
Carl Schmecher,
Helene Schmecher geb. **Köpfeler.**
 Leipzig und Halle, den 30. Mai 1863.

Todes-Anzeige.
 Freitag Abend 9 Uhr starb nach achtwöchentlichem Krankenlager unsere vielgeliebte Mutter und Großmutter **Christiane Schmidt** geb. **Voigt** in ihrem 73. Lebensjahre, was wir tiefbetruert allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.
 Schraplau, den 29. Mai 1863.
 Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.
 Gestern Nachmittag um 4 Uhr entriß uns der Tod unsere freundliche **Marianne 7 $\frac{1}{2}$** Monat alt. Um stille Theilnahme bitten
Herrmann Carl Friedrich
 und Frau geb. **Seiffert.**
 Halle, den 1. Juni 1863.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag entschlief sanft nach kurzem Leiden unser theurer Sohn und Bruder **Karl** im Alter von 21 Jahren. Dieses Freunden und Bekannten zur Nachricht.
 Größ bei Borsig, den 31. Mai 1863.
 Familie **Tauchmann.**

Dank! für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben mir unvergesslichen Frau, allen Denen, welche mir mit wahrer Freundschaft Trost spendeten; auch den lieben Frauen, welche so theilnahmsvoll ihren Sorg mit Blumen und Kränzen schmückten und die Dahingeshiedene unaufgefordert zu Grabe geleiteten, sowie dessen lieben Geschwistern, welche mit wahrer Freundschaft und Aufopferung mir zur Seite standen, überhaupt allen Denen, die sonst an meinem Schicksal innigen Anteil nahmen. Möge der Allmächtige, welcher des Menschen Schicksale lenkt, Jedem für ähnliche Fälle bewahren.
 Dornstedt, den 1. Juni 1863.
Otto Meißner als Wittwer,
 mit seinen beiden lieben Kindern.

Bei ihrer Abreise nach Halberstadt sagen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl
L. Wagnere und Frau.
 Halle, den 1. Juni 1863.

Berliner Börse vom 30. Mai. Die Börse war heute mit der Regulirung beschäftigt, zu welcher das Geld etwas knapp; die Stimmung war fest; Banken blieben still, Bahnen wie gestern; preussische Fonds waren angenehm, auch Prioritäten gefragt; Wechsel blieben still.

Magdeburg, den 30. Mai.	Stf.	Preis.	Geld.
Amsterdam kurze Sicht	148 1/2		
do. 2 Monat			
Hamburg kurze Sicht			
do. 2 Monat			
Frankfurt kurze Sicht			
do. 2 Monat			
Preuss. Friedrichsd'or	113 1/2		
Ausland. Gold à 5 \mathcal{R}			
Preuss. Staats-Schuldscheine	3 1/2		
Bereia. Dampfschiff- u. Stamm-Actien	4	75	
do. Priorit.-Actien	5	102	
Magdeh.-Leipz. Stamm-Actien	4	245	
do. do. Prior.-Actien	4		
do. Halberstadter Stamm-Actien	4		
do. do. Priorit.-Actien	4		
do. do. Priorit.-Actien	4 1/2	103	
do. Wittenberger Stamm-Actien	4	67	
do. do. Priorit.-Actien	4 1/2		
do. Feuerversicherungs-Actien	4	550	
do. Rückversicherungs-Actien	5	140	
do. Lebens-Versicherungs-Actien	5	98 1/2	
do. Hagel-Versicherungs-Actien	5		
do. Privatbank-Actien	4		
do. Gas-Actien	4		
Deutscher Continental-Gas-Actien	5		
Allgemeine Gas-Actien	4	90	

Marktberichte.
 Magdeburg, den 30. Mai. (Nach Wispeln.)
 Weizen 63 1/2, 62 1/2 \mathcal{H} Gerste — — — \mathcal{H}
 pro Scheffel 84 \mathcal{H} — — — \mathcal{H}
 Roggen — 47 — \mathcal{H} Hafer — — — \mathcal{H}
 pro Scheffel 84 \mathcal{H} — — — \mathcal{H}
 Kartoffelspiritus, 8000 \mathcal{C} , Tralles, loco ohne Faß, 15 1/2 \mathcal{H} , 1/6 \mathcal{H} .

Nordhausen, den 30. Mai.
 Weizen 2 \mathcal{H} 10 \mathcal{H} bis 2 \mathcal{H} 20 \mathcal{H} \mathcal{H} .
 Roggen 1 = 25 = = 2 = 5 =
 Gerste 1 = 10 = = 1 = 20 =
 Hafer — = 22 1/2 \mathcal{H} = = 27 1/2 =
 Rüböl pro Centner 17 \mathcal{H} .
 Leinöl pro Centner 16 \mathcal{H} .

Neuburg, den 29. Mai.
 Roggen der Scheffel à 84 \mathcal{H} nach Beschaffenheit von 2 \mathcal{H} 5 \mathcal{H} bis 2 \mathcal{H} 6 1/2 \mathcal{H} .
 Hafer der Scheffel à 50 \mathcal{H} nach Beschaffenheit von 1 \mathcal{H} 1 1/2 \mathcal{H} bis 1 \mathcal{H} 3 1/4 \mathcal{H} .

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Mohnöl, der Centner à 21-21 1/2 \mathcal{H} .
 Raff. Rüböl, der Centner à 17 1/2-18 \mathcal{H} .
 Rüböl, der Centner à 16 1/2-18 \mathcal{H} .
 Leinöl, der Centner à 16 1/2-17 1/2 \mathcal{H} .

Leipzig, den 30. Mai. Leipziger Producten-Börse in Platz wie in Termin-Geschäften (durch „loco“, auf der Stelle, und „pr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung, angedeutet), bezüglich a) des Deles für 1 Zoll-Centner, b) des Getreides und der Delesarten für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuss. Maßpel), c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdner Kannen oder 1 1/2 Eimer 2 1/2 Kannen (d. h. gerade 8000 vcl. Tralles oder 100 Preuss. Quart) vorgekommene Angebots-, Verkaufs- und Begehers-Preise (mit „St.“, „Viele“, „bz.“, bezahl und „Gd.“, Geld bezeichnet) nach Tabellern ausgeworfen.
 Weizen 108 \mathcal{H} , braun, loco; nach Qualität 5 1/2-6 1/2 \mathcal{H} ; feine Waare 6 1/2 \mathcal{H} Gd. (nach Dual. 61-63 \mathcal{H} St., feine Waare 62 \mathcal{H} Gd.). Roggen, 158 \mathcal{H} , loco; nach Dual. 39 1/2-37 1/2 \mathcal{H} St., (nach Dual. 45 1/2-40 1/2 \mathcal{H} St.; pr. Juni, Juli 46 1/2 \mathcal{H} St.). Gerste, 138 \mathcal{H} , loco; nach Dual. 3-3 1/2 \mathcal{H} St., (nach Dual. 36-37 \mathcal{H} St.). Safer, 98 \mathcal{H} , loco; 123 1/2 \mathcal{H} St., 17 \mathcal{H} Gd. (23 1/2 \mathcal{H} St., 22 1/2 \mathcal{H} Gd.). Erbsen, 178 \mathcal{H} , loco; 3 \mathcal{H} St. (36 \mathcal{H} St.). Rüböl loco; 15 1/2 \mathcal{H} St. u. bz.; pr. Mai 15 1/2 \mathcal{H} St.; pr. Juni, 15 1/2 \mathcal{H} St.; pr. September, October 14 \mathcal{H} St. Leinöl loco; 16 \mathcal{H} St. Mohnöl loco; 20 \mathcal{H} St. Spiritus, loco; 16 \mathcal{H} St., 15 1/2 \mathcal{H} St., 15 1/2 \mathcal{H} Gd.; pr. Juni 16 \mathcal{H} St., 15 \mathcal{H} Gd.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 31. Mai Abends am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll,
 am 1. Juni Morgens am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Weissenfels
 am Unterpegel:
 am 30. Mai Abends 1 Fuß 5 Zoll,
 am 31. Mai Morgens 1 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 30. Mai Vormitt. am alten Pegel 37 Zoll unter 0,
 am neuen Pegel 4 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 30. Mai Mittags: 1 Elle 8 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schleufe zu Magdeburg passirt:
 Aufwärts: Am 30. Mai. C. Hertel, Zuder, von Magdeburg n. Halle. — J. Reiband, Koblstein, v. Magdeburg n. Dresden. — Fr. Platte, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — J. Tonne, Koblstein, v. Hamburg nach Butau.
 Niedermwärts: Am 30. Mai. Nordd. Dampfschiff-Ges., 3 Röhne, Güter, v. Dresden n. Hamburg. — Dieselbe, Getreide, v. Dresden n. Hamburg.

Rußland und Polen.

Die dritte Nummer des „Memorial Diplomatique“ enthält den Text der sechs ursprünglich von Oesterreich gemachten Propositionen. Sie lauten wörtlich: 1) Der Kaiser von Rußland soll eine vollständige und allgemeine Amnestie verkündigen; 2) Polen soll eine nationale Repräsentation erhalten, deren gemeinsam ausarbeitende Befugnisse die eines Provinzial-Landtages wie des galizischen nicht überschreiten würden; 3) die Polen würden in ausgedehnter Weise (dans une large mesure) zu den öffentlichen Aemtern zugelassen werden, und man würde gleichzeitig eine administrative Autonomie des Landes zusichern; 4) die Gewissensfreiheit würde vollständig und ganz sein (pleine et entiere); man würde die legalen Beschränkungen, welche in dieser Beziehung bestehen und denen besonders der katholische Cultus und Clerus unterworfen sind, abschaffen; 5) die polnische Sprache soll im Königreiche als offizielle anerkannt und als solche in der Verwaltung, der Justiz und dem Unterricht angewandt werden; 6) Rußland soll Polen ein regelmäßiges und legales Rekrutierungssystem gewähren.

Wenn dieses Programm Oesterreichs schon an und für sich übersehen kann, so müssen es die weiteren Mittheilungen des „Memorial“ noch mehr. Hr. Debrauz entwickelt nämlich in einem ersten Leitartikel, daß die französische Depesche, welche vom 13. d. M. herrührt, in den ersten Tagen dieser Woche von der österreichischen Regierung beantwortet worden ist.

Die österreichische Depesche bestätigt, daß in Betreff der drei Hauptpunkte das Einverständnis zwischen Oesterreich und den Westmächten prinzipiell feststeht. Unter diesen drei Punkten ist nicht etwa bloß ein Theil des so eben angeführten österreichischen Programms, sondern des französisch-englisch-österreichischen gemeint. Sie betreffen nämlich: den Waffenstillstand, die Befugnisse der zukünftigen polnischen National-Repräsentation und die europäische Sanktion, welche dem definitiven Arrangement zu geben sei.

Drouyn de Lhuys hatte in seiner Depesche vom 13. d. M., um die Bedenken des Kaisers Alexander zu heben, die Idee eingeflochten, daß die russische Majestät ein Manifest erlasse, in welchem versprochen wird, daß die russischen Truppen während der Dauer der Unterhandlungen sich in der Defensive halten, unter der Bedingung jedoch, daß die Polen jeden Angriff vermeiden.

In Bezug auf diesen verhänglichen Punkt scheint nun die österreichische Antwort doch etwas unbestimmt zu sein, denn es heißt: „Ohne sich über die Angabe des Modus auszusprechen, welcher dem Kaiser Alexander am besten passen könnte, erklärt Oesterreich sich bereit, in Petersburg jede Combination zu unterstützen, die zum Zwecke hat, die Interessen der Humanität mit der Würde des Selbstherrschers aller Reußen zu versöhnen und Blutvergießen zu vermeiden.“ Diese Unbestimmtheit, welche der Erklärung übrigens die Tragweite keineswegs benimmt, hat Herrn Debrauz vielleicht veranlaßt, das Einverständnis ein principielles und noch kein in seinen Einzelheiten feststehendes zu nennen.

Bezüglich des zweiten Punktes, des die nationale Vertretung betreffenden nämlich, wird erklärt, daß die Reserve Oesterreichs sich durch die Schwierigkeit erkläre, das parlamentarische System des Kaiserstaates auf Polen anzuwenden, da Galizien außer seinem Provinzial-Landtage auch eine Vertretung im Reichsrathe habe.

Der polnische Landtag soll inebens jedenfalls das Budget und die Gesetze für das Königreich Polen votiren, und überhaupt soll die auf diesen Punkt bezügliche Vereinbarung sich auf den (bekannten) Artikel I. der wiener Schluß-Acte stützen.

Die Art, wie die drei Mächte zu procediren gedenken, wäre nun folgende: Man würde eine Conferenz der sämtlichen Unterzeichner der wiener Verträge berufen, also, das sei hier ausdrücklich bemerkt, keinen Congress. Dies schließt die Idee der gleichzeitigen Aufwerfung anderer europäischer Fragen aus. Wie die wiener Schluß-Acte zuletzt der Zustimmung aller anderen europäischen Mächte anheimgelassen worden ist, so könnte man es auch mit der neuen Vereinbarung über Polen machen. Man würde sie, auf diplomatischem Wege, den Mächten mittheilen, welche die drei Noten vom 10. April in Petersburg unterstügt haben, und sie auffordern, dem Werke der Conferenz beizustimmen. Auf diese Weise würde dann die europäische Sanction zu Stande kommen. Noch einige andere Aufschlüsse verdienen hier besonders bemerkt zu werden. Frankreich nimmt das Verdienst der Initiative zu einer „Conferenz“ in Anspruch. England hätte die Unterhandlung auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege (den, welchen es durch seine Depesche an sämtliche Unterzeichner der wiener Verträge eingeschlagen hat) vorgezogen; später hat sich Graf Russell aber dem französischen Plane zu einer Conferenz angeschlossen. Als Lord Cowley Herrn Drouyn de Lhuys die Eröffnung wegen des Waffenstillstandes machte, hat dieser erwidert, er beneide England um diese Idee. Wir können uns hier der Reflexion nicht erwehren, daß Lord Russell so höflich nicht war, als Drouyn de Lhuys in London den amerikanischen Waffenstillstand vorschlug.

Amerika.

New-York, d. 12. Mai. Die Unionisten trösten sich über die bei Chancellorsville und Fredericksburg erlittene Niederlage mit dem Bewußtsein, daß die Deutschen sie verschuldet hätten, indem das zum Theil aus Deutschen bestehende 11. Corps, welches am ersten Schlachtzuge auf dem rechten Flügel stand, von einem panischen Schrecken er-

griffen wurde und dem concentrirten Angriffe Jackson's zu bald nachgab. Dieser General hatte den ganzen rechten Flügel umgangen. Bester Fehler diese Ueberraschung war, wird nicht gesagt. Einige meinen, der commandirende General hätte solche Anordnungen treffen sollen, daß ein Umgehen nicht stattfinden konnte, andere schieben auf den Corps-Commandeur, General Howard, die Schuld; die Amerikaner machen aber jeden einzelnen Mann des 11. Corps dafür verantwortlich. Thatsache ist, daß den Officieren zwei Stunden vor dem wirklich erfolgten Angriff die Umgehung durch den Feind meldeten, kein Glaube geschenkt wurde. General Schurz hob auf eigene Verantwortung zwei Regimenter auf den äußersten rechten Flügel, und diese Maßregel ist vielleicht der einzige Grund, daß der feindliche Angriff nicht noch erstere Folgen hatte. Aber die Flucht fand in der größten Unordnung statt, und mit Ausnahme der Brigaden Buschbell und Mac Lean wurde das ganze 11. und 12. Corps geworfen, ja, eine starke Linie von Schildwachen mußte im Rücken der Armee ein weiteres Zurückweichen der Entmutigten verhindern. Das zweite inzwischen zu Hülfe geschickte Corps unter Couch stellte zwei durchbrochene Linien wieder her und hielt den Feind am ferneren Vordringen auf, konnte ihn aber nicht mehr zurückwerfen. Ich bin weit entfernt, die schimpfliche Flucht unserer Landsleute, wenn sie wirklich stattfand, beschönigen zu wollen; allein ich muß mich ganz entschieden gegen die Gehässigkeit aussprechen, mit welcher die Amerikaner jetzt über das ganze deutsche Element in der Armee herfallen, es für durchweg feige erklären und ihm die Schuld für das Mißlingen des ganzen Feldzuges in die Schuhe schieben. Abgesehen davon, daß das Corps zu höchstens einem Drittel aus Deutschen besteht, daß die von Deutschen abstammenden Pennsylvanier doch so wenig Deutsche sind, als die Amerikaner Engländer, und daß das Corps endlich nicht einmal einen deutschen Chef hatte, so sind die Gründe für die Niederlage Hooker's denn doch in anderen Umständen zu suchen. Dieselben Truppen schlugen sich überall unter der Führung Sigel's ganz ausgezeichnet; sie waren es, die bei Groß-Keys und später bei Manassas Jackson im Schach hielten, und jetzt sollen sie auf einmal Feiglinge geworden sein. Der Telegraph, der sonst so gut als keine Neuigkeiten berichten darf, brachte die Kunde von der Retirade „der Deutschen“ in Windeseile nach allen vier Weltgegenden, und selbst bei den ruhiger und unparteiisch denkenden Amerikanern begegnete man einer gewissen Schadenfreude darüber, daß die Deutschen sich schlecht geschlagen haben sollten. Der „Herald“ und andere demokratische Blätter gingen sogar so weit, politische Gegner wie General Schurz herauszugreifen und ihnen die Schuld am ganzen Unglück aufzubürden. Schurz ist die Antwort nicht schuldig geblieben; er hat sich auf den Commandirenden berufen und dieser ihm ein glänzendes Zeugnis über seine persönliche Bravour und Umsicht ausgestellt. Abgesehen von diesen Einzelheiten ist es aber niederdrückend und entmutigend, zu sehen, daß dasselbe Volk, zu dessen Vertheidigung die Deutschen freiwillig mit herbeigeeilt sind, diese ungenüthigen und tapferen Bundesgenossen bei dem ersten Rückschlage, den ihre Waffen erlitten, angreift und verleumdet, als kämpften sie für eine fremde Sache, während doch eine Niederlage der Deutschen erst recht eine Niederlage der Amerikaner ist. Dieses Ereignis ist übrigens vortrefflich geeignet, den Deutschen ihre Stellung in Amerika klar zu machen. Sie mögen thun, was sie wollen, sie werden immer nur als brauchbare Arbeiter gebudet, nie und selbst dann nicht als Gleiche anerkannt sein, wenn sie selbst durch ihre Thaten und Hingabe an die Interessen des Landes sich eine wohlverdiente Anerkennung gesichert zu haben glauben. Das mögen sich namentlich die gebildeten Deutschen, die hierher kommen wollen, merken; sie bleiben tausend Mal besser zu Hause. Während Hooker mit dem Feinde vor Fredericksburg zu thun hatte, drang General Stoneman mit seiner Cavallerie in dessen Rücken bis Richmond vor, zerstörte eine bedeutende Anzahl von Vorraths- und Train-Wagen, Kanalboote, Proviant und namentlich auch die Eisenbahn an vier verschiedenen Punkten, so daß General Lee vom Innern des Staates Virginien und seinen Bezugsquellen abgeschnitten wurde. Leider kam Stoneman zu spät, sonst würde es für die Conföderirten nicht möglich geworden sein, Verstärkungen aus Richmond und Suffolk heranzuziehen. Die erste Stadt wurde so sehr von Truppen entblößt, daß nicht einmal 300 Mann mehr zu ihrem Schutze vorhanden waren. Jetzt hat sich aber Lee auf den Befehl von Jefferson Davis südlich zurückgezogen; dieser Befehl ist auch der Grund, warum er Hooker nicht verfolgt hatte. (K. B.)

Bemischtes.

Die Zeitungen brachten kürzlich aus Erier die überaus wichtige Nachricht, daß der im dortigen Domschatze befindliche heilige Nagel vom Kreuze Christi in den Pfingstfeiertagen und künftighin auch an einigen anderen kirchlichen Festtagen ausgestellt werden würde, und daß diese kostbare Reliquie jetzt auch photographirt zu haben sei. Im Mittelalter zeigten die Mönche, wie uns der schnurrige Karl Julius Weber erzählt, auch ein Stück von der ägyptischen Finsterniß in einer Flasche. Es wäre interessant, zu erfahren, ob sich auch diese Reliquie aus der guten, glaubensstarken Zeit in irgend einem sicheren Verwahr bis in unser unheiliges und glaubensarmes Jahrhundert erhalten hat. Käme sie wieder zum Vorschein, so könnte vielleicht, da sich die ägyptische Finsterniß in anderer Weise jetzt nicht mehr gut ermöglichen läßt, wenigstens auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Verbreitung durch die Photographie einigermaßen für ihre weitere Verbreitung geforgt und den Wünschen derjenigen Rechnung getragen werden, die sich so sehr nach Finsterniß sehnen.

— London, d. 27. Mai. Die große internationale Hundeausstellung in der Agricultural Hall ist vorgestern eröffnet worden; 16 — 1700 Repräsentanten der species canina haben sich in dem Gebäude eingefunden. Die Schweifshunde sind sowohl in Zahl als in Schönheit und Stärke besonders gut vertreten; nicht so sehr die Windspiele; Hünerhunde, Wachtelhunde und andere Arten von Jagdhunden sind in einer ausgezeichneten Sammlung vorhanden. Die allergrößten wie die allerkleinsten Thiere befinden sich nicht in der Abteilung für Jagdhunde, sondern in dem sogenannten non-sporting department. Die fabelhaften Preise, welche von den Eigenthümern bei manchen Exemplaren angegeben sind, sollten den Besucher fast glauben machen, daß viele der Thiere mit ihrem Gewicht in Gold nicht bezahlt werden können. So sieht man bei einem Dachshunde von der Insel Ekye ein Zettelchen mit der bescheidenen Aufschrift „1500 Pf. St.“ Die Summen von 50, 100, ja 500 Pf. St. für einen einzigen dieser Vierfüßler erregen wegen ihrer Häufigkeit kaum noch einige Aufmerksamkeit. Manche Schoßhunde erfreuen sich eines Lagers von Atlas- und Sammtkissen; andere aber garniren sogar in luxuriösen aus Mahagoni und Glas konstruirten Häuschen mit durchbohrtem Dache, und diese scheinen sich ihrer hervorragenden aristokratischen Stellung in der Gesellschaft der Hunde völlig bewußt zu sein. Die italienischen Windspiele zeichnen sich hier durch ihre Schönheit aus; ein kleines Thierchen, Namens Silvey, kostet 100 Guineen. Die Bullenbeißer und Hofhunde bieten einen wahrhaft prächtvollen Anblick; aber das edelste Geschöpf in der ganzen Ausstellung ist ein pyrenäischer Wolfshund, das Eigenthum des Hrn. S. R. Bloch in Barmen. Der Hundeschau benachbart befindet sich in demselben Gebäude auch eine Vogelschau, welche ungefähr 300 Sittlerhäuser mit dem ausgewähltesten Geflügel des Königreichs umfaßt.

Singakademie.

Dienstag den 2. Juni Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale zum Kronprinzen. Letzte Clavierprobe zum Magnificat von Seb. Bach. **Letzte Vorstand.**

Bekanntmachungen.

Bergwerks-Verkauf.

Auf den Antrag eines Gewerker der unmittelbar bei Halle a/S. inmitten großer Industrieanstalten belegenen Braunkohlengrube **Belohnung** haben wir zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der Beche einen Bietungstermin auf den 28. Juli c. Nachmittags 3 Uhr im Gewerkezimmer angesetzt. Die Verkaufsbedingungen liegen daselbst für Kauflustige, welchen das vorberige Ansehen gestattet ist, bereit. Die jetzigen Einrichtungen ermöglichen eine jährliche Förderung von ca. 200,000 Tonnen, welche schlanke Absatz finden.

Halle a/S., den 28. Mai 1863.

Der Grubenvorstand.

Öffentlicher Verkauf einer Windmühle.

Meine bei Görzig ohnweit Cöthen gelegene, neu erbaute, mit 2 Gängen eingerichtete Windmühle, mit nur 4 R^d jährlichen Abgaben belastet, neuem und gutem Inventar, absehbare, besichtigte ich

Donnerstag den 4. Juni a. c.

Nachmittags 1 Uhr

im Gasthof zum goldenen Adler in Görzig öffentlich und meistbietend zu verkaufen. Den auf den 2. Juni d. J. von W. Schwertfeger und Commissionär Schöne in Zörbig angezeigten Verkaufstermin nehme ich hiermit zurück, bemerke, daß die Verkaufsbedingungen bei dem mit dem Verkaufe beauftragten Agent D. Adam in Cöthen zur Einsicht bereit liegen.

Einen anderweiten Auftrag habe ich nicht erteilt und erkläre daher die mir unbekanntem Bedingungen des Commissionär Schöne in Zörbig für ungültig.

Görzig, den 27. Mai 1863.

August Schwertfeger.

Zur Anlage einer Fabrik, wobei große Räumlichkeiten und eine billige Kraft erforderlich, steht ein schönes neues Etablissement in vorzüglicher Lage unter vortheilhaften Bedingungen sofort billig zum Verkauf. Näheres auf fr. Anfragen durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. Sub A. B. No. 5.

3 Thaler Belohnung

zahlen wir für den Nachweis des Aufenthaltsortes des früheren Gastwirths **F. Silbrecht**, normals in Milzau bei Lauchstedt.

P. Colberg & Co.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 30. Mai bis 1. Juni.

Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. v. Rottach a. Königsberg. Hr. Sanitätsrat Dr. Gerber a. Berlin. Hr. Maler Savinien a. Paris. Die Hrn. Kaufm. Nauser m. Frau a. Schwelm, Hagenvath a. Motho, Liebrecht a. Nürnberg.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufm. Benede u. Brandes a. Braunschweig, Scheer a. Wetzlar, Winkelmann u. Biema a. Berlin, v. Waveren a. Saarlem in Holland, Schwarz a. Erfurt. Hr. Kammer-Dir. Svandenberg a. Carlsruhe. Hr. Defon. Zusp. Hofenthal a. Breslau. Hr. Rittergutsbes. v. Rager a. Mecklenburg.

Goldner Ring. Die Hrn. Kaufm. Brie a. Leipzig, Böttger a. Erfurt, Gottschalk a. Berlin, Amelang a. Danzig. Die Hrn. Kaufm. Anderlöh a. Dresden, Kirchfeld a. Frankfurt a. D. Hr. Defon. Zusp. Schmidt a. Pevvichau. Hr. Fabrikbes. Felscher a. Waadeburg. Hr. Gutsbes. Müller a. Bitterfeld.

Goldner Löwe. Hr. Rechn.-Rath Gander a. Feldheim. Hr. Gaupin a. D. v. Manzan a. Erfurt. Die Hrn. Kaufm. Erdger a. Waadeburg, Eichendorf u. Kümmler a. Leipzig, Genemann a. Berlin. Frau Rent. Diesdorf m. Tochter a. Hensburg.

Stadt Hamburg. Hr. Landwirth Baron v. Kriets a. Salzmünde. Hr. Buchh. Rathgeber m. Frau a. Wetzlar. Hr. Gutsbes. Thomfen m. Frau a. Schleier in Ostf. Die Hrn. Kaufm. Benta m. Frau a. Königsberg i. Pr., Prause a. Stralsberg i. Sch., Nestor a. Nordhausen, Harle a. Waadeburg. Hr. Dr. phil. Wille a. Greifswald. Hr. Mineralog Dr. Gebhardt a. Ansbach. Hr. Fabrikbes. Dr. Lehmann a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Bloch a. Altkaufen.

Mente's Hotel. Hr. Kaufm. Zorisch a. Marienbütte. Hr. Pastor Friedrich a. Trebnitz. Hr. Stud. med. v. Kroßig a. Berlin. Hr. Jurist Graß a. Pommern. Hr. Mendant Claus a. Waadeburg. Hr. Brauer Hubrecht a. Schmiedem. Hr. Defon. Bede u. Hr. Fabrik. Hallström a. Bernburg. Hr. Rent. v. Sowe a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Beber a. Kreitzschau.

Hotel zur Eisenbahn. Hr. Offiz. v. Bredow. Hr. Dr. Stubens. Hr. Stud. theol. Gypnan, Hr. Stud. jur. v. Carini, Hr. Stud. phil. Baron v. Kater u. Mad. Brest m. Begleitung a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Behr a. Franzenberg, Wolfmann a. Steinitz. Hr. Rent. Scholz a. Hamburg. Hr. Cons. ducteur Deutsch a. Heiligenstadt.

Meteorologische Beobachtungen.

31. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	335,46 Par. L.	335,37 Par. L.	335,68 Par. L.	335,50 Par. L.
Dampfdruck	3,57 Par. L.	3,15 Par. L.	2,80 Par. L.	3,17 Par. L.
Rel. Feuchtigheit	90 pGt.	62 pGt.	65 pGt.	72 pGt.
Luftwärme	7,8 G. Rm.	10,9 G. Rm.	8,8 G. Rm.	9,2 G. Rm.

Gutsverkauf mit Schenkewirtschaft.

Ich beabsichtige mein Wohnhaus, in welchem seit 25 Jahren die Schenkewirtschaft betrieben ist, mit ca. 23 Morgen Feld in Großkaynaer Flur veränderungslos im Ganzen oder im Einzelnen aus freier Hand zu verkaufen. Zur Annahme der Gebote habe ich Termin Montag den 8. Juni c. Mittags 12 Uhr in meinem Schenklokale anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Großkayna, den 29. Mai 1863.

Der Schenkewirth Sachse.

Kirschenverpachtung.

Die hiesigen Kirschen auf der Landsberg-Zörbiger Chaussee sollen Sonnabend als den 6. Juni Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Gasthose an den Bestbietenden verpachtet werden.

Spickendorf, den 27. Mai 1863.

Der Ortsvorstand.

Die zum Rittergute Dstra gehörigen dreißigjährigen Obstnutzungen sollen auf Montag den 8. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in der dasigen Schloßgärtnerei-Wohnung meistbietend verpachtet werden.

Die Hälfte der Pachtsumme ist nach ertheiltem Zuschlage sofort zu zahlen.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obst-Nutzung der zu dem Vorwerke Puschthal gehörigen Plantagen soll Freitag d. 5. Juni Vorm. 11 Uhr daselbst unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Amst Friedeburg.

L. Zimmermann.

Die diesjährige Obstnutzung des Rittergutes Dießkau soll Donnerstag den 4. d. Mts., Morgens 10 Uhr, daselbst unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Haus- u. Grundstück-Verkauf.

Verhältnisse halber bin ich gesonnen mein in der Marktstraße zu Schraplau belegenes zweistöckiges, neu erbautes Wohnhaus u. Zubehör, 1 Hausplan, 4 Morgen Land, meist Anpflanzung, welches zu vielen Geschäften passend ist, aus freier Hand zu verkaufen und habe dazu einen Termin auf Montag den 8. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr im Hause selbst anberaumt. Das Nähere wird im Termine bekannt gemacht.

Schraplau.

C. Winkelmann.

Guts-Verkauf.

Ein arrendirtes Gut von circa 500 preussischen Morgen Feld und Wiesen, in reizend fruchtbarer Lage Bayerns, theils katholisch und theils protestantisch, unmittelbar an einer frequenten Bahnstation, Schloß mit Park, nebst schönen, massiven Deconomegebäuden, vermittelst Bahn theils 10 Minuten, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Stunden von großen, lebhaften Städten entfernt, ist Familien-Verhältnissen wegen preiswürdig zu verkaufen und kann sofort mit Inventar übergeben und die Hälfte der Kaufsumme verzinslich stehen bleiben. Franco-Anfragen unter Nr. 9268 besorgt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Zu verkaufen einen großen **Gasthof**, in welchem die Wirthse stets reich geworden, eine dergl. **Handels-Mühle**, eine **Papier-Fabrik**, **Biegelei**, noble **Restauration**, **Stadt- und Landgüter**. Stellen weist nach **Bureau Ceres** in Halle a/S., **F. Sioli.**

Werkzeuge,

englische und deutsche, für Zimmerleute, Maurer, Tischler, Schlosser u. empfiehlt in besser Qualität zu billigen Preisen **Otto Linke** in Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 52.

Alle Sorten **Schlösser** und **Möbelbeschlüge** in großer Auswahl billigst bei **Otto Linke** in Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 52.

Fensterbeschlüge aller Art empfiehlt zu Fabrikpreisen

Otto Linke in Halle a/S., gr. Ulrichstraße 52.

Zur Beachtung.

Meine Wohnung nebst Feilenhauer-Werkstatt ist **Schmeerstraße Nr. 15** in dem Hause des Korbwaren-Fabrikanten Herrn **Grauert**. Alle Feilen und Raspeln werden bei mir schnell und billig mit Garantie gefertigt.

August Koblmann, Feilenhauermeister, Nr. 15. Schmeerstraße Nr. 15.

Schenkewirtschafts-Verkauf.

Eine Schenkewirtschaft in der Nähe einer Fabrikstadt im Meißner Kreis, in gutem baulichen Zustande, mit 10 Morgen Feld und Wiese, Obst- und Gemüsegarten, nebst Inventarium, ist zu verkaufen und kann zu jeder beliebigen Zeit übernommen werden. Anzahlung 15: bis 1800 R. Die Abt. erteilt auf portofreie Anfragen **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Bl.

Tyroler Bergbau-Actien-Gesellschaft.

Der 15. Rechenschaftsbericht ist erschienen und bei den Herren **B. F. Friedheim & Co.** hier, **G. F. Lehmann** in Halle, **H. Seebausen** in Eisleben, **Jul. Köllig** in Berlin, **Ziebig & Co.** in Waldenburg in Schlesien und **G. von Nachahs Enkel** in Breslau in Empfang zu nehmen.

Eöthen, den 31. Mai 1863.

Der Vorstand.



Thüringische Eisenbahn.

Einnahme bis ultimo April 1863.

	Im Personen-		im Güter-		in Summa
	Verkehr		Verkehr		
im Monat April 1863:	84,050 Rp.	— 153,550 Rp.	— 237,600 Rp.		
" " " " 1862:	66,340 "	— 150,190 "	— 216,530 "		
daher mehr:	17,710 Rp.	3360 Rp.	21,070 Rp.		
daher weniger:	—	—	—		
bis ultimo April 1863:	213,300 Rp.	— 519,850 Rp.	— 733,150 Rp.		
" " " " 1862:	180,500 "	— 504,830 "	— 685,330 "		
daher mehr:	32,800 Rp.	15,020 Rp.	47,820 Rp.		

Erfurt, den 29. Mai 1863.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Große Goldwaaren-Auction.

Alle Tage von 10 Uhr an Versteigerung der von Kennern anerkannten preiswerthen, prachtvoll gearbeiteten Goldwaaren.
Brandt.

Gewerbe-Ausstellung in Jüterbog.

Der hiesige polytechnische Verein projectirt eine Ausstellung gewerblicher und landwirthschaftlicher Producte unserer Gegend. Diefelbe soll neben hervorragenden Leistungen namentlich auch solide, preiswürdige Arbeiten einfacher Art zur Geltung bringen. Sie findet zu Jüterbog im Rosenfeld'schen Local vom 5. bis 21. September d. J. statt. Ausstellungsgegenstände sollen bis zum 1. August angemeldet und bis zum 1. September eingesandt werden. Die näheren Bedingungen enthält das Programm, welches beim dortigen Magistrate eingesehen werden kann. Das Comité bittet im allgemeinen Interesse um rege Betheiligung und Unterstützung.
Jüterbog, den 1. Mai 1863.
Das Ausstellungs-Comité.
F. A.
Schulz, Bürgermeister.

Bei **E. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Raab's Specialkarte der Eisenbahnen Mittel-Europas,

mit Angabe aller Eisenbahn-, Post- und Dampfschiffahrts-Stationen, Expeditionsorte, Zoll- und Steuerämter, großwandkarten-Format (Ausgabe 1863), 1 Rp 12 Sgr., auf Leinw. 2 Rp 12 Sgr.

H. Müller's Karte der Eisenbahnen Mittel-Europas,

mit Angabe aller Bahnstationen, Hauptpost- und Dampfschiffverbind. (1863), großwandkarten-Format 18 Sgr., auf Leinwand 1 Rp 15 Sgr.

**Pianino's
Pianoforte's
Flügel und
Violinen** } neue u. gebrauchte

in solider Arbeit, schönem Ton und außerordentlicher Billigkeit gr. Ulrichstr. 54.

Unser wohlfortirtes Cigarren-Lager von 4 Rp an bis 80 Rp empfehlen wir einem geehrten Publikum zur geeigneten Beachtung und machen Kenner auf eine reine **Cuba- und Havana-Cigarre** in gelagerter Waare und vorzüglicher Qualität besonders aufmerksam.

Domingo mit Brasil-Cigarren 25 Stück à 5 und 5 1/2 Sgr.
Ambalema m. Brasil 25 Stück 7 1/2 Sgr.
Desgleichen 1 preiswerthe Cigarre à Stück 3 Sgr.

sowie alte **Barinas-Blätter** à 18 1/2 Sgr. bis 20 Sgr.

f. Portorico in Rollen à 12 9 Sgr.
do. Blätter à 12 1/2 Sgr.
Gleichzeitig offeriren unser Weinlager, desgl. **f. Nuns, Cognac und Arac** in Original Flaschen zu billigen Preisen.

F. G. Ziegler & Co.,
Glauchauische Kirche Nr. 1.

Auf dem Amte Leimhach bei Mansfeld stehen 150 Stück Schaaf und Hammel, 30 Lämmer

zum Verkauf.

Gestochener Dorf, à Tausend 1 Rp 12 Sgr. 6 Sgr., ist zu verkaufen bei

Fr. Saxenberger in Zebitz b. Rabegast

Kümmelpflanzen sind zu haben in **Gutenberg Nr. 50.**

**Pferdehackmaschinen, nach Salz-
münder Muster, sind noch vorräthig
beim Schmiedemeister Hoppe.
Cöllme bei Langenbogen.**

Lager von
Bauhölzern, Nüstlingen und langen Schacht-
hölzern unterhalten
Gebr. Pursche,
Leipziger Platz 2b.

Verlag von **Fr. Aug. Eupel**
in **Sondershausen.**
In allen Buchhandlungen des In- u. Aus-
landes ist zu haben:

**Dr. Constantin Hering's
Flugblätter I.**
Der Schmerzenschrei aus allen Ecken.
Ein Volkslied
mit homöopathischen Randzeichnungen,
gr. 8. geh. Preis 4 Sgr.

Spirituslacke
in schwarzer, brauner, blauer, gelber, grüner und rother Farbe, eignen sich vermöge ihrer schnellen Trocknenkraft zum Anstreichen von Eisen-, Blech- und Holzwaaren, empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.**

Annonce.
Die höchst gelungene Photographie des Kohgerbers **Joseph Calm** in Bernburg verendet gegen Franko-Einfendung von 6 Sgr.
H. Brückner, Bernburg.

Sardellen à 1/2 3 Sgr., 12 1/2 für 1 Rp., bei **Fr. Hensel & Saenert.**

Gesunde Ammen suchen Stellen durch **Fr. Kohlschreiber, Kapellengasse Nr. 5.**

Landwirthschafterin-Gesuch.

Auf dem Rittergute Rättern, eine halbe Stunde vom Bahnhof Zeitz, findet eine in reiferen Jahren stehende, mit guten Zeugnissen versehene und in der Landwirthschaft erfahrene Person zur selbstständigen Führung der inneren Wirthschaft den 1. Juli d. J. eine gute Stelle. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an den Inspektor **Reinhardt** daselbst wenden. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Hofmeister-Gesuch.

Ein tüchtiger Hofmeister, mit oder ohne Familie, findet sofort oder zum 1. Juli c. einen Dienst. Reflektanten wollen sich bei Herrn **Reinbrecht** im „weißen Roß“ auf dem Neumarkte melden.

Ein **Glasergefelle** findet dauernde Stück-Arbeit bei **Gustav Rüdiger, Glaser-Meister, Martinsgasse Nr. 12.**

Ein gewandtes Mädchen, die längere Zeit in Hotels u. als Wirthschaftsmamsell conditionirte, wünscht baldigst ein Placement. Gefällige Offerten werden mündlich oder schriftlich unter **H. K. Kellnergasse Nr. 2** erbeten.

Ein militärfreier, unverheiratheter, bereits seit 10 Jahren thätiger Kaufmann, welcher eine Caution von 1000 Rp stellen kann u. mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Rechnungsführer, Aufsichtsbeamter oder ähnliche Charge.

Gefällige Offerten beliebe man unter **A. O. 28. poste rest. Liebenwerda** zu senden.

Einige **Verwalter u. Volontaire** suchen Stellen auf Gütern.

A. Rinn in Halle, H. Schlamm 9.

Ein junger Kellner, im Besiz guter Zeugnisse, sucht baldigst Engagement.
Herr **Nichter** im Restaurant du Passage wird freundlichst Auskunft ertheilen.

Ein Feldhüter, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich melden beim **Müller Schwarz, Klausdorferstraße 16.**

Ein Bürsche, der Schuhmacher werden will, kann sogleich in die Lehre treten beim **Schuhmachermstr. Genthe, gr. Schloßgasse 9.**

Ein Ladenmädchen, welches schon conditionirt und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet in meinem Posamentierwaaren-Geschäft Stellung.
A. Gottschalk
in Eisleben.

Von der von mir aufs Sorgfältigste nach ärztlicher Vorschrift gefertigten

verbesserten Nicinösöl-Pommade,
über deren zweckentsprechende Wirkungen mir die schätzbarsten Zeugnisse vorliegen, habe ich **Hrn. Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109, Commissionslager gegeben und sind dieselben in den Stand gesetzt, zum Fabrikpreise à Topf 5 Sgr zu verkaufen.
Pirna, am 14. Mai 1863.

G. Flachs.

Ein herrschaftliches Logis, zu welchem auch Stallung für 2 Pferde abgelassen werden kann, ist zu vermieten und kann sogleich oder zum 1. October bezogen werden
Berggasse am Paradeplatz 4.

Ein tüchtiger Vermessungs-Gehülfe wird gesucht und findet sofort dauernde Beschäftigung und guten Verdienst. Meldungen sind unter **V. K. Nr. 5. bei Ed. Stückrath** in der Expedition dies. Ztg. niederzulegen.

Ein guter **Mahagoni-Flügel, passend für Gastwirthe oder Gesellschaften, mit Schelle und Pauke, ist preiswürdig zu verkaufen in Halle, gr. Klausstraße Nr. 12, 2 Treppen.**

Ein **Nothstoc mit Eisenbeinriss, gez. G. S.,** ist am 31. Mai er. auf der Bergschenke unter den **Colonnaden** liegen geblieben; gegen gute Verlohnung daselbst abzugeben.

Die Leinen-Niederlage von C. A. Schnabel,

10. Marktplatz 10. (Hôtel garni „zur Börse“),

empfangt soeben von der Bleiche eine große Sendung Leinenwaaren, eigenes Fabrikat, von vorzüglichster Güte, und empfiehlt trotz den bereits bedeutend gestiegenen Leinengarn-Preisen noch mit billiger Notizung:

3/4, 1 1/8, 3/4, 1/2 und 1/4 breite Leinwand, rein Leinen, à Elle von 5 1/2 bis 20 1/2.
Weiße und bunte leinene Taschentücher à Stück von 2 1/2 bis 15 1/2.
Handtücher und Tafelgedecke in Drell und Damast in vorzüglichster Güte.
Bettdrell, Bettbarchent, Federleinen und Heberzugzeuge.
Sackdrell, fertige Getreide-Säcke, Strohsack-Leinwand.

Auch empfehle:

Shirtings und Schürzenginghams zu noch sehr billigen Preisen.

Reinstes Bielefelder Leinen, leinene Einfäße in Oberhemden.

Wiqué und Satin in schönster Qualität.

Wie bekannt aufs Angelegenlichste besorgt für Lieferung von in jeder Beziehung vorzüglichster Waare, suche ich dies nach Möglichkeit mit billigster Preisstellung zu vereinen und bin aufs Eifrigste bemüht, den Wünschen der mich beehrenden Damen in jeder Hinsicht entgegenzukommen.

Hochachtungsvoll
C. A. Schnabel.



Zilioneese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche 1 Rthl., halbe Flasche ohne Garantie 17 1/2 Sgr.
Erfinder: Nothe & Co. in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlage befindet sich für Halle bei Herrn W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36, für Eisleben bei Herrn Carl Reichel.



Lager von Herren- u. Knaben-Mützen

neuester Façons,

Schlipse, Kravatten, Binden, Hosenträger

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Weswaaren werden zur Aufbewahrung übernommen.

E. Franke, Kürschner-Meister, vormals Guldensberg,
Große Ulrichsstraßen-Ecke.



Mein Lager fertiger Wäsche

für jedes Alter, als: Hemden von 6 Sgr., Hosens 7 Sgr., Röcke, glatt, gestickt, mit Einfaz von 1 1/2 Rthl. an, Blousen 15 Sgr., Corsetten beifigend von 10 Sgr., Crinolinen von 9 Sgr., Schürzen von 5 Sgr., in Seide 20 Sgr., Kleider von 14 Sgr. wird hiermit billigt empfohlen.

Schmeerstraße 33 34.

L. Mehlmann.

Schwarzseidene Spitzen und Einfäße zu ganz billigen Preisen.

Selters-, Soda-, kohlensaures Wasser, Limonade gazeuse, Magnesia-Wasser, Friedrichshaller u. kohlensaures Bitterwasser, so wie Pastillen aller Art empfiehlt die Mineralwasser-Anstalt von A. Neumann in Quersfurt.

Für Hadersammer.

Hansjörne, böhm. und engl., sowie alle Sorten Band zu billigen Preisen.
Gr. Ulrichsstr. 50. P. Colberg & Co.

Anerkannt besten

Fußboden-Glanzlack

aus der Fabrik

des Herrn Franz Christoph aus Berlin empfiehlt
G. Bucerius,
Alte Promenade 16 b.

N. F. Daubitz'scher

Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19, ist ächt zu beziehen in der autorisirten Niederlage bei:

Ferd. Mandel (Gen.-Debit) in Halle.
E. Müller in Halle.

Weintraube.

Heute Dienstag den 2. Juni:

Abonnements-Concert.

Mit zur Aufführung kommt:

Sinfonie (Ddur) von Mozart.

Anfang 4 Uhr. C. John.

Auf der Schäferrei zu Canana ist ein schwarzer Hund zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben gegen Futterkosten und Insertionsgebühren dabeist in Empfang nehmen.

Sommer-Theater in Halle

(in der Weintraube).

Mittwoch den 3. Juni: Einer von unfere Leut, Poffe mit Gesang in 3 Akten und 9 Bildern von D. F. Berg. Für die norddeutsche Bühne bearbeitet und mit Couplets versehen von D. Kulisch, Mustt von Stolz und Conradi. 1. Bild: „Ein Vorabend großer Ereignisse.“ 2. Bild: „Altes und neues Testament.“ 3. Bild: „Die Hochzeit.“ 4. Bild: „Wie du mir, so ich dir.“ 5. Bild: „Abellino, der große Bandit.“ 6. Bild: „Der Wecker zur rechten Zeit.“ 7. Bild: „Die gefährliche Apotheke.“ 8. Bild: „Beim billigen Mann.“ 9. Bild: „Einer von unfere Leut.“ „Isaac Stern“ Herr Smick, „Ducker“ Herr Dreßler, „Frühau“ Herr Funk, „Sternfels“ Herr Dombrowsky, „Stofel“ Herr Ditto, „Ernestine“ Fräul. Schiller.

Im Bad Wittenkind ist ein goldener Siegelring gefunden worden.

1 goldn. Uhrschlüssel verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Breitestraße 25.

(Verloren.) Am 27. Mai ist in Halle ein braunes Notizbuch, für den Finder werthlose Notizen und Papiere enthaltend, verloren worden. Der ehliche Finder wird um recht baldige Rückgabe, resp. Rücksendung an den Eigenthümer, welcher auf einem in Notizbuche befindlichen Briefe genau bezeichnet ist, gegen angemessene Belohnung dringend gebeten.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Barometer

mit vorzüglich ausgekocht, vollständig luftleeren Röhren empfehlen in geschmackvollen Formen zu billigen Preisen

Paul Colla & Co., großer Schlamm 10.
Werkstatt für mathem., physik. u. optische Instr.

Wasserheil-Anstalt

in Charlottenburg bei Berlin.
Dr. Eduard Preiss.

Paradies.

Dienstag den 2. Juni Militair-Concert. Anfang 7 Uhr. Diese Concerte finden während des Sommers jeden Dienstag statt.

F. Fiedler.

Zum Concert und Ball im offenen Belt, Sonntag den 7. Juni c., ladet ergebenst ein die Liedertafel in Trebitz b. W. a/S.

Nachdem ich den hiesigen Gasthof zum Weimarschen Hof

käuflich übernommen, so erlaube ich mir mich einem hochverehrlichen reisenden Publikum und andern lieben Gästen freundlichst hierdurch zu empfehlen, unter Zusicherung prompter u. billiger Bedienung.

Aufstedt, am 1. Juni 1863.

N. Schmidt.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass am heutigen Tage meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.

Bahnhof Corbetta, d. 30. Mai 1863.
Wilhelm Müller.

Todes-Anzeige.

Sonnabend den 30. Mai Nachmittags 3/5 Uhr endete an den Folgen eines gastrischen Fiebers nach fast 5wöchigem schweren Krankelager in dem unerschütterlichen Glauben an ihren Heiland, dem sie im Leben so treulich diente, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, vermittelte Frau Caroline Wilhelmine Kranz geb. Bode in einem Alter von 66 Jahren, 2 Monaten, 15 Tagen ihr thätiges anspruchsloses Leben. Heiß waren ihre Lebensstage, reich an harten Schicksalschlägen. Sie duldete und entlagte, und grübelte das Glück ihrer Kinder, das zu befördern sie auf dem Schmerzlager noch bemüht war. Unsere Herzen sind zerrissen, Gott mag uns Kraft geben, diesen unerföhlchen Verlust in christlicher Demuth zu ertragen. Sanft ruhe ihre Asche. Indem wir diese Anzeige den vielen Freunden und Bekannten der Entschlafenen widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

N. Kranz, als Sohn.

Johanne Kranz geb. Thieme, Schwieger-tochter.

Reinhold Kranz

Adelheid

Hedwig

H. Bantsch, Schwiegersohn.

Henriette Bantsch geb. Kranz, Tochter.

Bruno Bantsch

Magdalena

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung: Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß heute früh 4 Uhr meine geliebte Frau Ernestine geb. Kahleyß sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet

Damaschke.

Zuckerfabrik Schortewitz, d. 1. Juni 1863.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 1/2 Uhr verschied sanft und ruhig meine liebe gute Frau Christ. Wönitzsch geb. Huffziger in einem Alter von 28 Jahren 3 Monaten. Dieses Freunden und Bekannten zur Nachricht und bittet um stillen Beileid Julius Wönitzsch, Schloßenmeister. Wettin, den 30. Mai 1863.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 125.

Halle, Dienstag den 2. Juni
Hierzu eine Beilage.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 31. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Den Großherzoglich badischen Geheimen Rath und Professor Dr. Rittermayer zu Heidelberg, den Geheimen Regierungsrath und Professor Dr. Friedrich v. Raumer zu Berlin und den Professor und Bildhauer Franz Drake ebendasselbst, nach stattgehabter Wahl, zu stimmungsfähigen Ritters, sowie den General Jean Victor Poncelet zu Paris, den Geologen Sir Charles Lyell zu London, den Orientalisten Hindcs zu Dublin und den Historienmaler Jean Hippolyte Flan-drin zu Paris zu auswärtigen Ritters des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu ernennen.

Die „Berl. lib. Correspondenz“ schreibt: Die Krankheit, an der der König leidet, wird jetzt als eine Art Steinbeschwerde, s. g. Nierengries, bezeichnet, ein Leiden, gegen das ihm der Gebrauch der Karlsbader Quellen angerathen ist. Der König selbst soll sehr abgeneigt sein, gerade nach Karlsbad zu gehen, und würde jeden andern Brunnen oder Bad vorgezogen haben. Er fürchtet die aufregende Wirkung, welche bekanntlich dem Karlsbader Wasser eigen ist. Erst der bestimmte Ausspruch der drei konsultirenden Aerzte, der Herren Lauer, Grimm und Böger, haben ihn zur Annahme des Vorschlags vermocht. Einen sehr üblen Eindruck wird natürlich in dieser Gemüthsstimmung der in Karlsbad plötzlich erfolgte Tod Joel Jacoby's gemacht haben, der seit einer Reihe von Jahren als Pressdenunciant eines nicht beneidenswerthen Rufes sich erfreut hat. Joel Jacoby war dem Könige persönlich bekannt, da er neben seinen andern Geschäften auch die Zeitungsberichte für das Cabinet zu verfassen hatte. Unter den konsultirenden Aerzten sieht man mit einem gewissen Ersauern den Namen des Dr. Böger, der als Arzt in der letzten Krankheit Friedrich Wilhelm IV. unter Befestigung der frühern Leibärzte Schönlein und Grimm berufen wurde. Damals hieß es, daß die Berufung des Herrn Böger, wie die Befestigung der frühern Leibärzte sehr gegen den Willen des Prinzen von Preußen und Statthalters geschehen sei. Der Dr. Böger ist seit der Zeit hier geblieben und hat sich immer der besondern Protection der Königin Wittwe erfreut.

Die Regierung erwies vor einigen Monaten den Adressen der Provinziallandtage, welche die Lage des Landes betrafen, besondere Günst, obwohl derartige Kundgebungen durchaus nicht zur Kompetenz dieser Körperschaften gehören. Dagegen scheint ihr weit weniger daran gelegen, jetzt auch die Ansicht der städtischen Korporationen über die neueste Wendung der Verfassungskrisis zu vernehmen. — Ueber die bekannte Maßregel gegen die Stadtverordnetenversammlung in Königsberg wird der „Danz. Ztg.“ unter dem 27. Mai von dort folgenden Nähere berichtet: „Auf den Antrag von 25 Mitgliedern war heute die Stadtverordnetenversammlung zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um über eine Petition an den König im Sinne der Adresse des Abgeordnetenhauses zu berathen und eventuell Beschluß zu fassen. Die Versammlung wurde indes, wie gemeldet, Seitens der hiesigen königlichen Regierung durch eine an den Vorsteher gerichtete Verfügung inhibirt, welche ausführte, daß die Versammlung gesetzlich nicht befugt wäre, über andere als kommunal-Angelegenheiten, namentlich über politische, zu berathen, und schließlich zu erkennen gab, daß Veranstaltungen getroffen wären, um die Versammlung, wenn sie dennoch stattfinden sollte, durch polizeiliches Einschreiten aufzulösen. Demzufolge fanden die Stadtverordneten, als sie sich zur festgesetzten Stunde versammelten, an der Thüre des Sitzungszimmers einen bereits mitgetheilten Anschlag, durch welchen sie benachrichtigt wurden, daß die Versammlung in Folge höherer Anordnung unterbleiben müsse, und entsetzten sich, ohne getagt zu haben. Es wird nun Sache des Magistrats sein, zu prüfen, ob die Einmischung der Regierung eine berechtigte war, und den Weg der Beschwerde zu betreten. Unferes Erachtens ist das Verfahren der Regierung durch die Bestim-



e nicht zu be-
der Regierung
en der Stadt-
biren, es müs-
noch kein Be-
vorauszusehen,
kommen wür-
Vernehmen
ob die Stadt-
Annahme einer
zunächst noch
Artikel 35 der
andere als Ge-
ur dann bera-
nen Fällen durch
Indessen steht
Petitionen un-
orporationen ge-
taus zu verbie-
n Falle berech-
gefaßt ha-
er rechtswidrig
teordnung, „so
den Vorstand
Ausführung
ung ist dann

ministerium fin-
chieden wichtige
dtags in Aus-
eventuelle in
nen, doch ver-
rend von einer
die Wiederher-
Wege erwarret

wird, nimmt man andererseits an, daß es sich nur um eine Schärfung der Bestimmungen des Press- und Strafgesetzes, so wie um eine strengere Handhabung der Vorschriften dieser Gesetze in Bezug auf die Presse handle.“ — Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Es wird hier ganz unverhohlen von bevorstehenden Detronirungen gesprochen. In dieser Beziehung sagt Art. 63 der Verfassung: „Nur in dem Falle, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Befestigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, können, in so fern die Kammern nicht versammelt sind, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritte zur Genehmigung sofort vorzulegen.“ Die Regierungsblätter haben nun aber gerade jetzt sehr eifrig hervor, daß die Schließung der Session im Lande keineswegs eine so aufregende Wirkung hervorgerufen hat, daß die „öffentliche Sicherheit“ irgend wie in Gefahr gesetzt wäre. Wenn die Verfassung ferner von einem „ungewöhnlichen Nothstande“ redet, der in Abwesenheit der Kammern entsteht und welcher unmittelbar Abhülfe fordert, so kann damit doch unmöglich ein Streit über das Budgetrecht gemeint sein, der gerade in der Kammer selbst hätte ausgetragen werden müssen. Die gegenwärtige Lage der Regierung ist bereits keine „ungewöhnliche“ mehr; sie befindet sich in derselben schon seit Monaten und es ist von ihren Organen seitdem stets hervorgehoben worden, daß ihr daraus gar keine besonderen Verlegenheiten erwachsen, da alle Steuern reichlich eingehen und bei dem Nichtzustandekommen des Budgets das Ministerium vermöge der Verfassungsmäße für ihre Verwen-